

»ethecon Black Planet Award 2017« für Rheinmetall-Vertreter

Ein Grußwort von Charlotte Kehne,
Referentin für Rüstungs(export)kontrolle bei Ohne Rüstung Leben

Rheinmetall profitiert vom Krieg...

Armin Papperger kann sich freuen. »Die Menschen haben sich von der Illusion verabschiedet, dass wir im Westen für alle Zeiten Frieden haben werden«, sagt der Vorstandsvorsitzende der Rheinmetall AG. Gute Voraussetzungen für seine Firma. Der Blick in die Finanzberichte zeigt: Rheinmetall profitiert von Kriegen und Konflikten auf der Welt.

In den ersten neun Monaten des Jahres 2017 stieg der Umsatz der Rheinmetall AG um 6,9 Prozent auf 4,17 Milliarden Euro an. Etwas weniger als die Hälfte davon erwirtschaftet die Rüstungssparte Rheinmetall Defence mit Waffen, Munition, Militärfahrzeugen, Panzern und elektronischen Lösungen. Damit ist Rheinmetall das größte in Deutschland ansässige Rüstungsunternehmen. Bereits im Jahr 2015 belegte der Konzern einen unrühmlichen 30. Platz unter den SIPRI Top 100 der größten Rüstungsunternehmen der Welt.

... und verdient sich eine goldene Nase

Im Geschäftsjahr 2016 erzielte die Rüstungssparte ihre Gewinne insbesondere im Bereich Waffen und Munition. In seinem Geschäftsbericht 2016 betont der Konzern, ein »Besonderes Potenzial [...] nach wie vor auf außereuropäischen Märkten, z.B. in der Region Mittlerer Osten/Nordafrika (MENA)« zu sehen. In dieser Region haben, nach Angaben des SIPRI Yearbook 2017, im vergangenen Jahr mindestens sieben der 16 Länder ihre militärischen Kräfte im Inland eingesetzt und 11 Länder Kampfhandlungen außerhalb ihres Staatsgebietes durchgeführt. So sieht für Rheinmetall ein profitabler Wachstumsmarkt aus.

Profite auf Kosten der Menschenrechte - dieses unverantwortliche Handlungsmuster lässt sich bei Rheinmetall schon seit längerer Zeit beobachten. 2011 hätte der Konzern beispielsweise gerne von der Lieferung von Leopard 2A7+ Panzern nach Saudi-Arabien profitiert, obwohl Riad kurz zuvor dabei half, die Demokratiebewegung im benachbarten Bahrain blutig niederzuschlagen. Dass der angedachte Export nicht genehmigt wurde, ist auch dem Protest zivilgesellschaftlicher Bündnisse zu verdanken. Aktionen unter dem Motto »Legt den Leo an die Kette« haben das Vorgehen des Unternehmens und der deutschen Bundesregierung öffentlichkeitswirksam kritisiert und verurteilt.

Dies geschah auch bei einer Ausstellung der »Sieben goldenen Nasen des deutschen Rüstungsexports« im Rahmen des Aktionstages 2016 der »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!« vor dem Deutschen Bundestag. Die Skulpturen stehen symbolisch für sieben Manager der größten deutschen Rüstungsunternehmen, die sich sprichwörtlich eine gewaltige goldene Nase mit Rüstungsexporten und damit auch mit Krieg und Gewalt verdienen. Armin Papperger von der Rheinmetall AG ist einer davon.

Erschließung neuer Märkte...

Auch dann, wenn die deutsche Bundesregierung bei manchen Genehmigungen zögert, weiß Rheinmetall sich zu helfen. Durch ausländische Tochter- und Gemeinschaftsunternehmen verfügt der Konzern über diverse Möglichkeiten, deutsche Exportkontrollregeln zu umgehen. Ist eine Lieferung aus Deutschland nicht möglich, kann aus Ländern mit laxeren Exportkontrollen exportiert werden. Auf diese Weise gelangte beispielsweise eine Munitionsfabrik nach Saudi-Arabien, an deren Aufbau das südafrikanische Gemeinschaftsunternehmen der Rheinmetall AG, RDM, beteiligt war.

Im Geschäftsbericht 2016 der Rheinmetall AG wird diese Strategie als »seit Jahren erfolgreiche Internationalisierung des Unternehmensbereichs Defence« bewertet, die es fortzusetzen gelte. Die strategische Priorität solle dabei im Ausbau einer lokalen Präsenz in wachstumsträchtigen Regionen liegen. Dass Rheinmetall auf diesem Weg auch Profit aus todbringenden Aufträgen von menschenrechtsverletzenden und kriegführenden Staaten schlägt, ist ein Detail, das in den Finanzberichten fehlt.

... und die Mitverantwortung der deutschen Bundesregierung

Die derzeitige Diskussion um den Aufbau einer Rüstungsproduktion in der Türkei zeigt, dass international agierende Rüstungsunternehmen wie Rheinmetall dieses für sie gewinnbringende Vorgehen weiter nutzen wollen. Der ethecon Black Planet Award für Rheinmetall ist somit auch ein guter Anlass, auf die Mitverantwortung der Bundesregierung hinzuweisen. Sie lässt die Schlupflöcher im deutschen Rüstungsexportkontrollregime zu. Durch ein grundsätzliches Verbot des Exportes von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern könnte verhindert werden, dass von Deutschland aus Krieg exportiert wird. Erste Schritte zu diesem Ziel sind: 1. Rüstungsexporte an kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten müssen gestoppt werden. 2. Die Bundesregierung muss verhindern, dass Rüstungsunternehmen im Rahmen ihrer internationalen Verflechtungen mit deutschem Know-How Rüstungsgüter für kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten produzieren.

Ohne Rüstung Leben (www.ohne-ruerstung-leben.de) ist eine ökumenische Friedensinitiative mit Sitz in Stuttgart. Als Teil der weltweiten Friedensbewegung setzt sich die Organisation seit 40 Jahren gegen Rüstungsexporte und Atomwaffen und für einen Ausbau des Zivilen Friedensdienstes ein. Ohne Rüstung Leben ist Gründungsmitglied und Trägerorganisation der »Aktion Aufschrei - Stoppt den Waffenhandel!« (www.aufschrei-waffenhandel.de). Charlotte Kehne arbeitet als Referentin für Rüstungs(export)kontrolle bei Ohne Rüstung Leben.